



LONGPLAYER DES MONATS

Matthias Tanzmann Momentum (Moon Harbour)

Das neue Album von Tanzmann kommt für seine Verhältnisse ungewohnt deep daher. Zumindest wenn man es mit seinen letzten EPs vergleicht. Weiß man aber um die Anfänge des Herren Bescheid, so ist es eher eine Reise zurück in die Zeit. Die Tracks klingen verspielt und teils auch angenehm verspult. Tracks wie "Fireworks On The Roof", "Coffee Clouds" oder "Laika" lassen einen förmlich in Gedanken schweben. Vorzugsweise am Strand. "Mirage" dagegen hält eine ordentliche Dosis housiger Vocals bereit, "Rybu" eher tiefe Bässe. Insgesamt ist das zehn Tracks starke Album außerordentlich stimmig. Gekonnt verleiht Matthias Tanzmann jedem der Tracks eine gewisse Grundstimmung, lässt aber keinen Track ausreißen und verleiht dem ganzen Album eine stimmige Harmonie. **10** *cassio*

AFFKT Son Of A Thousand Sounds (Sincopat)



Sincopat Labelchef Marc Martinez Nadal schickt seinen zweiten Langspieler ins Rennen und begeistert mit einer intensiven Mischung aus House, Techno, angereichert um Pop und Electronica. All das wird bereits im Opener "Dreamback" ersichtlich und verarbeitet. Auf die weiteren housigen Passagen ("Oxi") folgen schnelle Elektrotönen und experimentellere Ansätze ("Between Us"), die er sehr schön, einfühlsam und dennoch innovativ ausgestaltet. Die lose Abfolge von Raveparts ("The Show") und ruhiger Electronica ("Ikigai") lassen das Album wie eine Wundertüte erscheinen, an der an jeder Ecke eine andere Überraschung wartet. Mich begeistert der Pop-Technoansatz ("Flashcrash") und die tief-sinnigen Electronica-gebilde ("Boira", "Cenzia"). Mehr davon würde der Welt gut tun. **7** *Cars10.Becker*

Afrokraut (Legere)



Hier ist der Name Programm! Und wesentlich mehr als des Openers "Boat Mama" bedarf es dann auch gar nicht um das Konzept dieses Projects zu begreifen: Krautige Gitarren und Synthies, durchsetzt von Afrorhythmik mit Bass und Schlagzeug, angereichert um ethnische Vocalparts. Eine gute Kollage, die die Grenzen von Schwarz und Weiß, von Oldschool und Modern verbindet und ein farbenfrohes Bild zeichnet. Schmackhafte Kost, die sowohl als Uptempo wie auch

als broken Downtempo zu genießen ist. Auch live sicherlich ein Erlebnis. **9** *Cars10.Becker*

Alex Puddu The Golden Age Of Danish Pornography Vol. 3 (Schema)



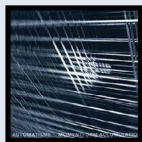
Alex ist back mit seiner dänischen Pornosound-trackreihe und wie! Während die ersten beiden Ausgaben noch als schmutzige Unterma- lung der 70 Dänenpornos dienten, kommt der dritte Soundtrack nun gänzlich ohne filmische Visionen aus, obgleich sich diese bei Betrachtung des Covers mit Gesichtern von Damen in eindeutigen Posen als Kopfkino und mit Titeln wie "Cowboys Do It Better", "Lesbian Lovers", "Sex Bar" oder "XXX Action" schnell einstellen. Funk, Disco, Perkussions und Hammondinlagen ("Black Orgasm") und die typischen Gitarrenriffs sind wie immer Kernbausteine des Puddu Sounds, der sich allerdings ein wenig elektronischer ("The Swinger Generation", "Feeling Saxy") anhört, dennoch das Thema und die Zeit der 70er bestens verkörpert. Mittlerweile stellen sich jedoch langsam leichte Abnutzungserscheinungen ein. Denn Alex kann den funky Flow der ersten beiden Ausgaben nicht mehr so vehement und knackig transportieren. Für eine überdurchschnittliche Platte mit einen frivolen Augenzwinkern reicht es aber immer noch locker. **8** *Cars10.Becker*

**Apotygmata Berzerk
Exit Popularity Contest
(Mrs. Green Records/
Rough Trade)**
Echte Vinylsammler dürften die Tracks dieses Albums schon kennen, denn sie sind bereits im Rahmen einer EP-Trilogie



in limitierter Auflage unter den Titeln „Stop Feeding The Beast“, „Videodrome“ und „Xenogenesis“ erschienen. Nun gibt es die Werke, mit denen sich der in Norwegen lebende Däne Stephen Groth einmal mehr neu erfindet, gesammelt auf einer CD. Nach Exkursionen in Sachen Electronic Body Music, Industrial und Future Pop ging es für Groth dieses Mal zurück in die elektronische Musik der späten Siebziger und frühen Achtziger Jahre. Einflüsse elektronischer Pioniere wie Kraftwerk, Jean-Michel Jarre, Tangerine Dream und Klaus Schulze sowie Krautrock-Legenden wie Cluster und La Düsseldorf vermengen sich zum neuen Apop-Sound. Der wird manch alten Fan womöglich auf der Strecke lassen, dafür aber die Herzen jener erobern, die mit pulsierenden Sequenzer-Rhythmen, melodischen Synth-Flächen und experimentellen Ambientsounds etwas anfangen können. **8** *NicoleA*

Automatisme Momentform Accumulations (Constellation Records, CST118)



Hinter Automatisme und dem Musik Projekt Saint-Hyacinthe steckt der aus Quebec stammende Produzent William Jourdain. Seit 2013 hat er unter diesem Pseudonym eine ganze Reihe großartiger Alben und Tracks hervor gebracht. Hierbei verschmelzen Drone Musik, Dub Techno, Electronica, Ambient, Elektroakustik und Noise. „Momentform Accumulations“ in einem

Satz? Ein Album wie eine Kunstinstallation. Hier ist wieder alles vertreten: Techno, Noise, Ambient, Soundscapes und Elektronika. Dass Jourdain Kunstgeschichte studiert, sich als Maler übt und im Fréquences Plattenladen arbeitet wundert uns nicht. All jene Einflüsse finden sich akustisch in seinem Werk wieder. Und das hört sich wie folgt an: als Einstieg mit „Transport 1“ wählt er dunkle und deep Breaks im Kontrast zu einer harmonischen Melodie, „Transport 2“ ist ein schwerer Maschinen-Beat, der langsam und lange ausschwingt – eine Spezialität von ihm. „Transport 3“ markiert den Höhepunkt. Eine verzerrte und industrielle Fläche atmet auf und ab, untersetzt von einem Beat mit Techno-typischer Rhythmusstruktur. Zum Ausgang gibt es Ambient mit Tiefe im Raum. Ein langer Spannungsbogen, der sich in einem energetischen Groove entlädt. Und am Ende löst sich alles in einem Regen aus Delays auf... ein schöner Ausstieg! Wer auf den Mix der Genres steht, wird dieses Album mögen. **7** *Hartojo*

Bayonne Primitives (City Slang)



„Ich möchte, dass meine Musik die Menschen in einer gewissen Weise transportiert, und ich möchte dass sie fühlen, was ich fühle. Meine Musik soll ein emotionaler Ausdruck sein.“ Ein Statement, welches durch sein Debütalbum unterstrichen, 10 Mal vergrößert und auf eine riesige Plakatwand projiziert wird. Das hochgradig energetische Intro zieht den Hörer sofort in seinen Bann, und man hört dass Sellers von Phil Collins beeinflusst ist – der hat ihn bereits im frühen Kindesalter geprägt, und

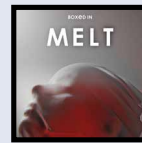
wir danken den Eltern dass sie dem kleinen Roger zu seinem 6. Geburtstag ein Schlagzeug geschenkt haben. Man surft auf der Energie der Welle des Intros durch das gesamte Album, ein durchgezogener Faden, der nie reißt, sprichwörtlich eine emotionale Berg- und Talfahrt. Da stört es auch nicht, wenn seine Stimme unklar oder verwaschen durch die Sounds klingt, oder man sich fragt, worüber er singt. Es geht hier um Emotionen. Und die werden fürwahr durch seine Musik auf liebevolle Weise transportiert. Wir freuen uns auf seine Europatour ab Oktober! **8** *Hartojo*

Booka Shade Movements (Blaufield)



Zum 10-jährigen Jubiläum des Erscheinens von "Movements", kommt der Hörer in den Genuss eines gemasterten Originals und eines Remixpakets. Als Special auch ein 3 fache Box Set mit Special Packaging. Und der Aufwand lohnt sich, denn das Album klingt auch nach einem Jahrzehnt frisch, treibend ("Night Falls"), frisch und pulsierend ("The Birds & The Beats"), treibend ("Darko"). Bei "Pong", "Take A Ride", "In White Rooms" oder "Mandarine Girl" nimmt man den Mitte der 00er intensiver werdenden Elektrobasssound war, der als Wegbereiter für heutige Stars wie Diplo und Konsorten diente. Hier wissen insbesondere die perkussiven Stabs zu gefallen. Remix stammen von dem aktuell omnipräsenten Nils Frahm, den furios pumpenden Dennis Ferrer und Patrick Topping), den entspannt perkussiven An-dhim, einem wummrenden Deetron und Hunter/ Game), tech-housenden M.A.N.D.Y.. So muss 10 Jahre! **8** *Cars10.Becker*

Boxed In Melt (Nettwerk)



Electropop in Perfektion – nachdem schon das fehlerfreie Debüt mit feinfühligem Electronica überzeugte, legt Oli Bayston mit „Melt“ nach, das feine Bassläufe mit subtiler House-Kontur verbindet. Auch die Gitarren spielen immer noch eine relevante Rolle in den Arrangements, die man mindestens zur Hälfte auch als clubkompatibel einstufen könnte. Ebenso wird das Piano erneut in zentralen Passagen eingebettet. So deckt Bayston ambitioniert, aber ohne erkennbare Mühe, das Konsortium von Caribou (vor allem in „Oxbow“ erkennbare Parallelen) und Hot Chip ab. Wegen seiner Affinität für Live-Produktion erinnert „Melt“ nicht selten auch an den Synthiepop von Roosevelt, der ebenfalls auf Bandformat setzt. Nur, dass Boxed In sich zum Teil auch den wirklich ersten Themen annimmt: In „Underbelly“ verhandelt er sehr reflektiert seine Empfindungen nach den Terroranschlägen 2015 in Paris. **8** *Kressmann*

Christian Smith Input-Output (Tronic)



Christian Smith veröffentlicht sein drittes Album unter dem Titel „Input-Output“ auf seinem eigenen Tronic-Imprint. Bestehend aus vielen abwechslungsreichen Tracks verkörpert jeder Track seine Botschaft von „echtem“ Techno mit leistungsstarken Percussions und melodischen Basslines. Christians bemerkenswerte Fähigkeit, unterschiedlicher Klänge aus einer Vielzahl von